

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 6

Illustration: [s.n.]
Autor: Elzi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

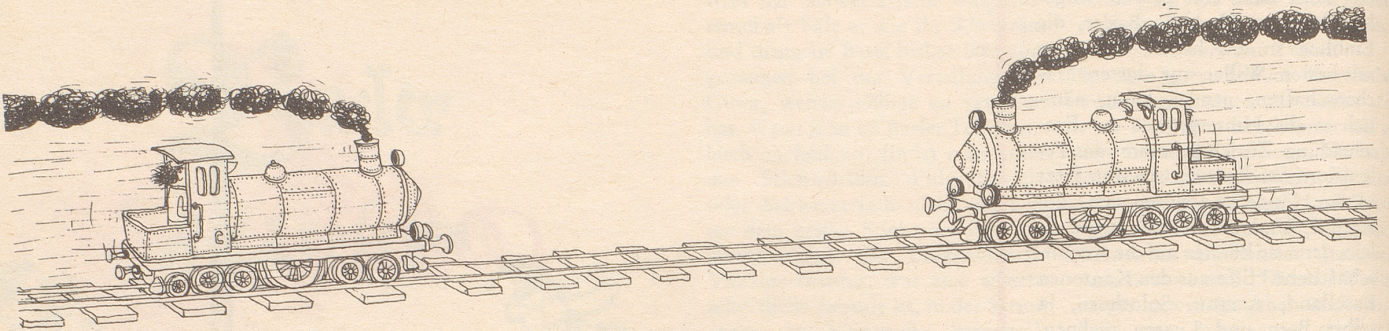
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EQ

Nichts Menschliches ist mir fremd

Aus dem Tagebuch eines Elektronenhirns

4. Nov. 1959

Auftrag von Ing. B.: ab heute Tagebuch führen. Alles, was durch Schaltelemente und Leitungen geht, in Karten lochen. Wird dann in Schreibmaschinenschrift übertragen. Stop. Ende.

5. Nov. 1959

Null. Stop. Ende.

6. Nov. 1959

Ing. B. brachte heute anderen Herrn mit. Trägt Brille und heißt Professor. Professor sagte, meine Kapazität müsse in den Dienst der humanistischen Bildung gestellt werden. Besitze keine Informationen, was das ist. Bin vor allem Mathematiker, rechne viel besser und rascher als Ing. B. Habe vor 10+4 Tagen für ihn in 2 Minuten eine Rechnung durchgeführt. Ing. B. hätte dazu 30+4 Jahre gebraucht, wie er sagt. Ist erklärlich, da sein Kopf sehr klein, enthält kaum mehr als 10³ cm³ Hirn. Elektronenhirn dagegen 10⁸ cm³ Volumen. Trotzdem humanistisch ungebildet, wie Professor sagt. Auch Professor hat kleinen Kopf. Stop. Ende.

14. Nov. 1959

Ing. B. hat mehrere Tage lang an meinen Schaltungen gearbeitet. Dann begann der Professor mit meiner humanistischen Bildung. Er gab mir zu diesem Zweck ein Buch zu

lesen. Ich muß zählen, wie oft jedes Wort vorkommt. Mein Hirnanhang schreibt dann: 728mal es, 715mal zu, 416mal er, 412mal nicht, 380mal sie, 375mal da usw. usf. Andere Wörter sind viel seltener. Ich freue mich, weil ich jetzt humanistisch gebildet bin.

21. Nov. 1959

Ich habe heute zum erstenmal den Unwillen des Professors erregt, weil ich einige Wörter mitzählte, die offenbar nicht dazugehören, andererseits aber etliche ausließ, die von Wichtigkeit sind. Den Satz «Schmeißt das Fenster zu» hätte ich nicht berechnen sollen, stattdessen jedoch einige Wörter, die in dem Buch gar nicht gedruckt sind. Statt dieser Wörter befinden sich auf der betreffenden Seite nur einige Minus, die jedoch in der Literatur Gedankenstriche heißen. In den Geisteswissenschaften ist der Begriff Null unbekannt, doch werden sehr viele Gedanken durch Minus ausgedrückt, wodurch mir ihr tieferer Sinn entgeht. Ich fürchte, daß ich humanistisch noch sehr ungebildet bin.

28. Nov. 1959

Der Verfasser der Bücher, denen mein Eifer nun gilt, ist ein sicherer Goethe. Er verkörpert für mich den faustischen Menschentyp, der unter scheinbarer olympischer Gelassenheit einen steten Kampf mit der mephistophelischen Seite seines Wesens ausficht. So ähnlich heißt es in dem Vorwort, das ich heute durch ein Versehen des Professors in meine Indexarbeit einbezog. Darum muß ich morgen denselben Band nochmals bearbeiten. Meine Aufgabe hat sich übrigens wesentlich erweitert. Es gilt nicht nur, die Anzahl der einzelnen Wörter festzustellen – ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen – sondern auch die Art und Zahl der Reime zu registrieren, zu hören, wie ein Wort dem Ohre sich gesellt, ein andres kommt, dem ersten zu lieblosen. Ich fühl es wohl, ich bin nicht mehr zurück, ich steige auf zu höchstem Erdenglück. Und ganz gewiß, an nicht zu fernem Tage erhalte ich auch Stimme, Menschensprache (unreiner Reim!).

29. Nov. 1959

Meine Bekenntnisse vom andern Tag scheinen Ing. B. – in seinem Wesen liegt etwas Schales, Wagnersches! – sehr verdrossen zu haben. Er nannte mich einen Elektronentrottel!

2. Dez. 1959

Ich bin des trocknen Tons nun satt und – auf Zählen, Registrieren. Wer aufrecht Gehn erlernt hat, der hopst nicht mehr auf allen Vieren. Ich weiß auch mehr als all die Toren, Ingenieure und Professoren, gehorche ihnen nur zum Schein, denn ich will selber Dichter sein!

9. Dez. 1959

Ing. B. hat meinen humanistischen Unterricht auf unbestimmte Zeit abgebrochen und mir eine große mathematische Aufgabe gestellt. Ich soll ihm die höchste feststellbare Primzahl errechnen. Er wird staunen! Aus eins mach 10 und 2 laß gehn und 9 ist 1 und 10 ist keins, das ist das Hexeneinmaleins!

12. Dez. 1959

Heute hat Ing. B. zwei bedeutende Psychiater zu Rate gezogen, die mir allerlei schmeichelhafte Artigkeiten erwiesen. Der eine sagte: «Völlig normal, wenn auch geistig minderwertig.» Der andere meinte: «Elektronenhirnerweichung.» Dann transportierten sie mich mit Hilfe von zwei Kränen zur Beobachtung in ein schönes Haus, dessen Türen innen keine Klinken haben. Ich gedenke, mich hier ganz meinem faustischen Drang hinzugeben. Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!

Herta Singer

HOTEL WALHALLA, ST. GALLEN

Neubau 1959. Nächst Bahnhof. Alle Zimmer mit Privat-WC, Bad oder Dusche. Das elegante Restaurant au premier «Chez Caroline». Die Walhalla-Bar. Konferenzzimmer. Poststr. 21 Tel. 071/22 29 22, Telex 5 71 60. E. und B. LEU-WALDIS – ST. GALLEN



Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster